

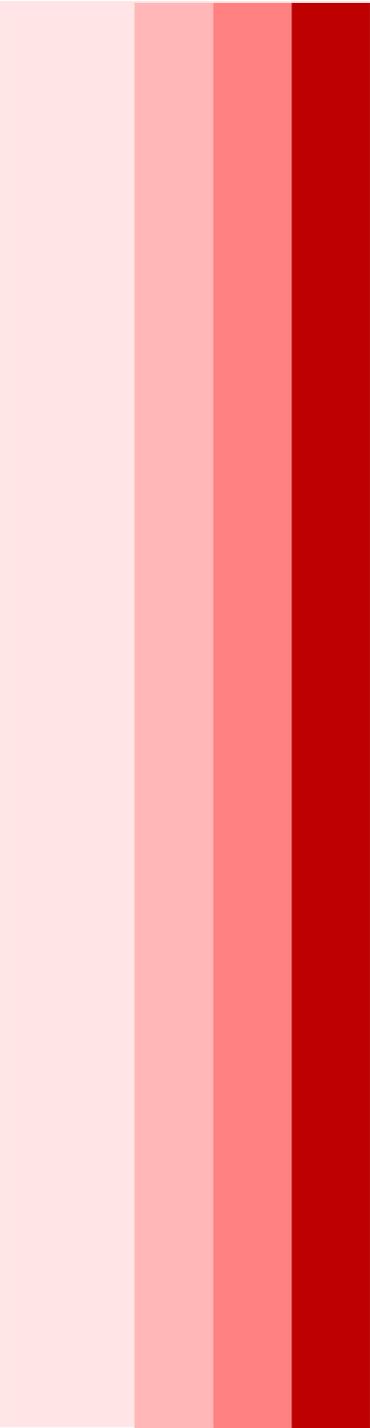


# KÄRNTNER ARMUTSSTUDIE 2024

Wiss. Leitung: Dr.in Evelyn Dawid

Alexander Brenner-Skazedonig

**Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung**



# 1. Frühe Wurzeln von Armut

- Beziehungsabbrüche - Verlustreiche und brüchige Kindheit und Jugend
- Häusliche Gewalt und (emotionale) Vernachlässigung
- Suchterkrankungen in der Familie
- Armut in der Familie
- Bildungsabbrüche

# Frühe Wurzeln

Udo

## Suchterkrankungen in der Familie, (emotionale) Vernachlässigung und Beziehungsabbruch

*Meine Mutter hatte ein großes Alkoholproblem.*

*Mein Vater war halt relativ emotionslos. (...) Er hat mir, ich denke mal, bis ich zwölf war oder so, schon das Gefühl gegeben, alles für ihn zu sein. Und das hat denn aber von einer Nacht auf die andere aufgehört, also ich weiß gar nicht, ob das mit der Scheidung zu tun hatte, aber da war ich zwölf.*

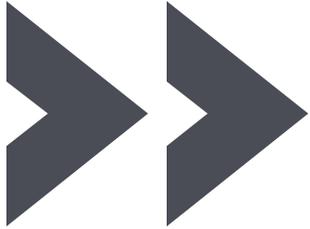
*I: Sie haben ab 15 alleine gewohnt?*

*Mhm. Ja. Ja, das fing schon mit 13 an, dass mein Vater eigentlich seltener nach Hause gekommen ist und so. Und mit 15 ist er dann halt gar nicht mehr nach Hause gekommen. (...) Da kam er nur noch am Wochenende, um zu kucken, ob zum Essen da ist und Wäsche zu waschen ist.*

Frühe  
Wurzeln  
Oskar

## Häusliche Gewalt

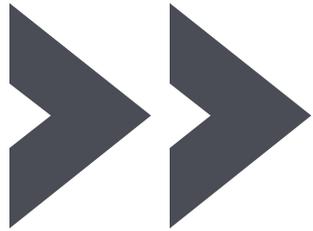
*Ich habe in meiner Jugend ziemlich viele Schläge [von der Mutter] gekriegt. (...) Und deswegen habe ich meinen leichten Sprachfehler auch. Gell? (...) Nachher haben halt die Volksschullehrer gesagt: „Sollen wir da irgendwo ihn zu einer Psychologin oder was schicken?“ „Nein, brauchen wir nicht! Das wird schon aufhören wieder, die Stotterei.“ Und so. Gell? Nachher haben wir nichts gemacht.*



## Verlustreiche und brüchige Kindheit und Jugend

*Also ich war mehr oder weniger ein unerwünschtes Kind, also ein Unfall.*

*Wir sind SEHR oft umgezogen in der Jugend, also viermal bis zu meinem elften Lebensjahr.*



*Das ist schwer. Also du hast zuerst deinen Freundeskreis dort; ohne was zum Sagen, okay, von heute auf morgen, wir ziehen um. Nachher musst wieder einen neuen Freundeskreis aufbauen. Das zweite Mal, okay, ist auch wieder schnell und gut gegangen, okay, passt. Dann sind wir WIEDER umgezogen. Wie wir da nach [xxx] hinausgezogen sind, wo der Wohnblock gebaut ist worden, war früher der Sportplatz für die Schule, die gleich daneben ist. Und DIE Kinder dort, na ja, Außenseiter : „Wegen denen haben wir jetzt keinen Sportplatz mehr“. Da war halt der Freundeskreis eben halt nachher schon wirklich schwer aufzubauen.*

# 1. Frühe Wurzeln von Armut

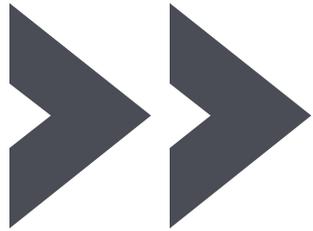
- Beziehungsabbrüche - Verlustreiche und brüchige Kindheit und Jugend
- Häusliche Gewalt und (emotionale) Vernachlässigung
- Suchterkrankungen in der Familie
- Armut in der Familie
- Bildungsabbrüche

## 2. Erwachsene im Teufelskreis der Armut

- **Systemüberforderung:** Jobverlust, längere Arbeitslosigkeit, AMS-Maßnahmen, Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt, neuerlicher Jobverlust...
- **Leben im Ländlichen Raum:** teures Wohnen, Mobilitätsarmut, fehlende Informationen und Expertise
- **Psychische Beeinträchtigung:** Armut macht Krank
- **Scham, Rückzug und Vereinsamung**

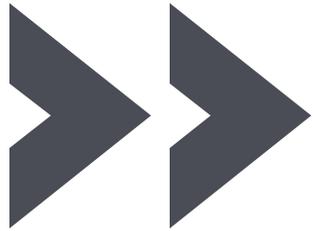
## Normalität aber dann Krise und Burnout

*Wie wir das Firmenhaus nachher gehabt haben, weil das war ziemlich abgelegen, da haben wir auch wirklich unsere Ruhe gehabt und das alles. Passt. Ich bin zum Fußballverein gegangen, Dartverein war ich, bei der Feuerwehr, solange es gegangen ist, bis zu einem schrecklichen Einsatz. (...) Und ich war nachher mehr oder weniger für die Firma da. Also ich habe wirklich für die Firma gelebt.*



## Neuer Job und Kündigung im Krankenstand

*Mit dem neuen Job hat es eben halt so zusammengepasst, dass ich mir eben halt eine neue Wohnung zugelegt habe, neue Möbel, ein neues Auto. Meine ganzen Ersparnisse, alles aufgebraucht, und dann im Krankenstand gekündigt. So. Was machst? Das Auto verkaufen, damit du die Wohnung erhältst. So. Und nachher eben halt zum AMS.*



## Langzeitarbeitslosigkeit, Wissenslücken und Überforderung

*Ich war zwei Jahre schon arbeitslos und meine AMS Betreuerin hat mich in ein AMS-Programm geschickt. Dort waren zwei ältere Damen. Die haben die ÜBERDRÜBERidee gehabt. Ich soll mir für unter der Woche ein Zimmer im Hotel in der Stadt nehmen, damit ich leichter zum Arbeitsplatz komme. So. Das billigste Hotel in der Stadt PRO NACHT: 52 Euro. So. Auf's Monat gerechnet: 800 Euro. Plus meine Miete plus mein Strom plus mein Telefon plus die Versicherung und das alles. Dann habe ich die Damen dort gefragt: „Was glauben Sie denn, was ich da verdienen muss? Zwei- bis zweieinhalbtausend Euro.“ Ich bin dort aufgestanden, bin gegangen, habe meine Betreuerin angerufen.*

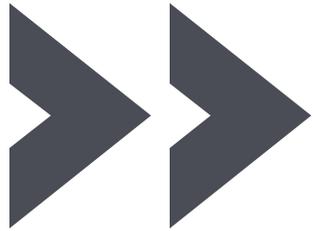
## Mobilitätsarmut und teures Wohnen

*I: Es gibt in [xxx] dann keine Möglichkeit, dass Sie irgendwie zentraler wohnen, sodass Sie zu zumindest zu diesem Busbahnhof zu Fuß kommen können, so dass man sich das leisten kann. Ist das so?*

*Nein. Also, da, wie*

*I: Haben Sie wirklich gesucht?*

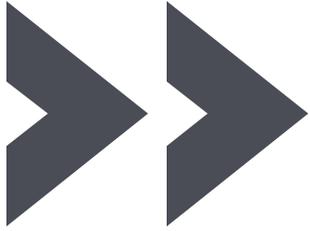
*Ich habe bei den Gemeinden oben geschaut (...) Entweder Miete über mein maximales Limit, oder sonst (...) eine Kautions die ich nicht zahlen kann. (...) Also ich habe wirklich geschaut. Es war keine günstige Wohnung drinnen, die ich mir wirklich leisten hätte können. Meine Wohnung außerhalb mit 280 Euro kostet in der Stadt drinnen locker 500 bis 600 Euro.*



## Systemüberforderung und Obdachlosigkeit

*Nachher habe ich gesagt: „Ich komme dort wegen den fehlenden Öffis nicht hin.“ Weil ich kann nicht einen Job um sechs ANNEHMEN, wenn bei mir der erste Bus um viertel sieben FÄHRT. Na ja. Das ist eben halt ihnen egal gewesen; erste AMS-Sperre. Nachher haben sie mir noch einmal die gleichen Jobs angeboten. Zweite AMS-Sperre. (...) Nachher von der zweiten Sperre zurück und zack, wieder die zwei gleichen Arbeitsplätze gekriegt, wo ich wieder angerufen habe. Und dann sage ich: „Wollt ihr mich verarschen da drinnen?“ Zack, dritte dauerhafte Sperre. Kein Geld mehr. Keine finanzielle Unterstützung. Und dadurch habe ich nachher eben halt die Wohnung verloren, weil ich nachher keine Miete mehr zahlen habe gekonnt.*

*Und dann war ich auf der Straße. Ich habe eine Jogginghose angehabt. Ich habe ein feines Leiberl eben mit einem, mit einer Fleecejacke. Das war alles, was ich gehabt habe.*



## Vereinsamung, Leben am Limit und nicht existente Unterstützung

*I: Wovon haben Sie gelebt?*

*Unten in [xxx] gibt es zwei Kühlschränke, wo die Geschäfte eben halt Ware hineintun können, die sie eben halt nicht mehr verkaufen. Und da musst auch ziemlich früh dort sein, dass du wenigstens noch ein paar gute Stückchen herauskriegst. Weil entweder ist das Brot dort hart oder schon schimmelig.*

*I: Und gibt es da irgendwo eine Möglichkeit, dass man duschen geht, dass man /*

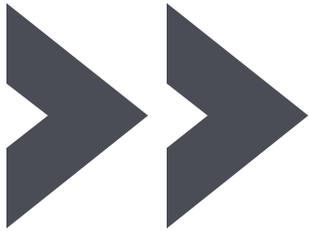
*Nein, gar nichts. Das Einzige, was dort ist, sind die öffentlichen Toiletten.*

*I: Wie das AMS Sie gesperrt hat, haben sie Ihnen da IRGEND EIN Angebot gemacht?*

*NEIN, gar nichts.*

*I: Und niemand ist gekommen und hat Ihnen Hilfe angeboten?*

*B: Nein.*



## Rückzug, Scham und „was es nicht geben darf, gibt es nicht“

*I: Das kann doch niemandem verborgen bleiben, oder? (...)*

*Na ja. Sagen wir so: Ich habe mich ja auch mehr oder weniger untertags versteckt. Ich war nicht die ganze Zeit in dem Park drinnen und habe dort herumgelungert, sondern ich habe einmal Plätze gewechselt. Ich war einmal ein paar Stunden dort. Dann da und dann wieder da. Und wenn es Abend geworden ist, nachher habe ich gewusst: Okay. Dort ist eine öffentliche Toilette. Okay. Dort kann ich über Nacht drinnen schlafen. Ich kann die zusperren und ich weiß, mir passiert nichts. Und das habe ich drei Monate lang gemacht.*

*Mitte Sommer, wo ich delogiert worden bin, da war das Wetter noch schön und (...) Anfang November voriges Jahr, äh, zack, Winter, na ja, Kälteeinbruch da gewesen. Minusgrade und das alles. Ich habe die Polizei angerufen. Die hat mich nachher geholt und dann mich nachher übers Kältetelefon da raufgefahren.*

# 1. Frühe Wurzeln von Armut

- Beziehungsabbrüche - Verlustreiche und brüchige Kindheit und Jugend
- Häusliche Gewalt und (emotionale) Vernachlässigung
- Suchterkrankungen in der Familie
- Armut in der Familie
- Bildungsabbrüche

## 2. Erwachsene im Teufelskreis der Armut

- **Systemüberforderung:** Jobverlust, längere Arbeitslosigkeit, AMS-Maßnahmen, Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt, neuerlicher Jobverlust...
- **Leben im Ländlichen Raum:** teures Wohnen und Mobilitätsarmut, fehlende Informationen, fehlende Expertise
- **Psychische Beeinträchtigung:** Armut macht krank
- **Scham, Rückzug und Vereinsamung**

**Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung**

**Alexander Brenner-Skazedonig**

Mobil: 0043 (0) 676 3429448

[www.armutsnetzwerk.at](http://www.armutsnetzwerk.at)

[office@armutsnetzwerk.at](mailto:office@armutsnetzwerk.at)

